

Schwanger

Was Frauen fühlen, fürchten und hoffen.

Interview für die Broschüre der *aktion leben österreich*

Hemma Schöffmann-Engels

***aktion leben*: Warum ist es wichtig/lohnend für eine Gesellschaft, die Zahl von Schwangerschaftsabbrüchen zu senken?**

*Hemma Schöffmann-Engels**: Dazu zitiere ich ein Zitat von Bruno Kreisky: „*Ich sage ganz offen, dass man eine Nativitätspolitik betreiben muss, die die Zahl der Kinder erhöht, wofür man allerdings auch die materiellen Voraussetzungen schaffen muss, weil wir alle wissen, dass unter den wenigen Freuden, die einem im Leben zuteil werden, das die einzige echte ist ...*“ (Aufzeichnungen des Parlamentsarchivs der Nationalratsdebatte vom 29.11.1973)

Ich begegne tagtäglich vielen werdenden Eltern, deren konkrete Lebensbedingungen äußerst schwierig sind, die knapp an oder schon unter der Armutsgrenze leben. Trotzdem haben sie den Wunsch (und ich meine das Recht), Eltern zu sein – alle Bedrängnisse, alle Sorgen können die (Vor-) Freude, das Heranwachsen eines Kindes mitzuerleben, mitzugestalten, nicht auslöschen.

Wenn eine Gesellschaft als Antwort auf diese vielfältigen Nöte und Sorgen werdender Eltern nur die Erleichterung des Zugangs zum Schwangerschaftsabbruch anbietet, erklärt sie den Bankrott der Sozial- und Familienpolitik. Eine Gesellschaft, für die die Erneuerung aus sich selbst (eben durch Kinder) nicht oberste Priorität hat, die nicht dafür sorgt, dass gute, gesunde Strukturen und Rahmenbedingungen für alle Familien gegeben sind, wird irgendwann aufhören zu existieren.

***a.l.*: Wie erlebst du Frauen im Schwangerschaftskonflikt? Gibt es gewisse Voraussetzungen, die sich bei den meisten Frauen finden?**

H. Schöffmann-Engels: Die allergrößte Gemeinsamkeit ist, dass sie von der Schwangerschaft überrascht wurden. Etwa 2/3 haben zuvor nicht verhütet – die Möglichkeit, schwanger zu werden wenn sie mit ihrem Partner intim werden, wurde sozusagen „ausgeblendet“.

**Vorbemerkung*: Die folgenden Ausführungen beruhen auf meinem konkreten Erfahrungshintergrund aus 25 Jahren Schwangerenberatung. Meine Antworten beziehen sich ausschließlich darauf.

Fast alle Frauen meinen, ganz alleine die Verantwortung übernehmen zu müssen – sowohl dafür, dass eine Schwangerschaft eingetreten ist, wie auch für die „Lösung“ des Konflikts bzw. auch für die Folgen, wenn sie sich für das Kind entscheiden. Die Möglichkeit, dass auch der Kindesvater einen Beitrag leisten könnte, damit das Leben mit diesem Kind eher/leichter möglich ist, wird oft zunächst nicht in Betracht gezogen.

In den Schwangerschaftskonfliktberatungen in unseren Beratungsstellen begegnen wir überwiegend (mit ganz wenigen Ausnahmen) Schwangeren, die sich im Grunde ihres Herzens wünschen, JA zu diesem Kind sagen zu können. Sehr oft verhält es sich so, dass das innere Bild von „Familie“, „Mutter/Eltern-Sein“ einfach mit der gegebenen Situation, mit der Realität nicht übereinstimmt.

Einerseits, weil die Vorstellung davon, was Kinder brauchen, um einen guten Start ins Leben zu haben, überhöht sind (oft auch beeinflusst von Werbung, RatgeberInnen in Familie, Freundeskreis, entsprechende „Doku-Soaps“ ...), andererseits weil eben die konkreten Lebensverhältnisse Abstriche von dem subjektiven Idealbild erfordern (alleinstehend, in Ausbildung, finanzielle Belastungen, die einen frühen Wiedereinstieg ins Berufsleben erforderlich machen ...). Dieser Abschied vom Idealbild stellt eine große emotionale aber auch rationale Herausforderung dar!

a.l.: Welche Rolle spielen soziale und existenzielle Fragen (Geld, Job, Wohnung ...) bei der Entscheidung für einen Schwangerschaftsabbruch?

H. Schöffmann-Engels: Eine sehr große. Vor allem, weil (s.o.) viele Frauen auch die subjektive Gewissheit haben, für alles alleine verantwortlich zu sein und die (oft begründet) fehlende Zuversicht, Hilfe, Verständnis und Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen erhalten zu können.

a.l.: Inwiefern spielt die Reaktion der Umwelt auf eine Schwangerschaft bei der Entscheidung für oder gegen ein Kind eine Rolle?

H. Schöffmann-Engels: Meiner Erfahrung nach spielt die Reaktion der ersten Person, der eine Frau erzählt, dass sie schwanger sei, eine entscheidende Rolle, ob die Gedanken eher in Richtung Abbruch oder Austragen der Schwangerschaft gehen!

a.l.: Welche Rolle spielen die Partner bei Konflikten?

H. Schöffmann-Engels: Frauen tendieren meiner Beobachtung nach dazu, die Verantwortung für das Wohl des Kindesvaters (bzw. der gesamten Familie) zu übernehmen.

D.h., dass sie manchmal aus Rücksicht auf die Bedürfnisse ihres Partners, auf die Bedürfnisse der bereits geborenen Kinder gegen ihre innere Stimme, gegen ihren eigentlichen Wunsch die Schwangerschaft abbrechen lassen. Dies sind sehr oft unausgesprochene Vermutungen, Ängste, über die sich die beiden Partner nie ausgetauscht haben – hier kann Beratung entscheidend beitragen, Missverständnisse auszuräumen!

Manchmal ist es auch so, dass der Kindesvater eigentlich recht positiv zur Schwangerschaft steht, die Frau ihm aber nicht zutraut, im Falle der Geburt dieses Kindes seiner Verantwortung gerecht zu werden (auch das wird oft nicht mit dem Partner direkt angesprochen).

Insgesamt nehme ich wahr, dass in dieser komplexen Situation viel zu wenig unter den Partnern kommuniziert wird. Da gibt es Männer, die sich nicht trauen, ihre Meinung zu äußern, weil das ist ja „ganz allein ihre Entscheidung, da darf ich nicht mitreden“, sich aber durchaus ein Kind – und auch „dieses Kind“ – wünschen würden; dann gibt es die Frau, die nur auf ein positives Zeichen ihres Partners wartet, diesen Wunsch aber auch nicht ausspricht ...

Und jene Kindesväter, die ganz offen und unverhohlen Druck auf die Schwangere ausüben, gibt es selbstverständlich immer noch!

a.l.: Wie sieht es mit der gesellschaftlichen Akzeptanz des Schwangerschaftsabbruchs aus?

H. Schöffmann-Engels: Ich habe manchmal den Eindruck, dass der Schwangerschaftsabbruch allgemein eher akzeptiert wird als wenn sich eine Frau, ein Paar in schwierigen Situationen für die Geburt ihres Kindes entscheidet. Andererseits schildern mir Frauen, dass sie in ihrem privaten Umfeld kaum Möglichkeiten gefunden haben, sich über ihre Gefühle, ihre Erfahrungen nach einem Schwangerschaftsabbruch auszusprechen!

Es klafft eine große Lücke zwischen Theorie und Praxis: Von der gesellschaftlichen Bedeutung, dem großen Wert der Elternarbeit für die Gesellschaft wird überall gesprochen. Immer noch gibt es aber zu viele Familien, in denen die Entscheidung für ein Kind drastische Einschränkungen im privaten Bereich bis hin zum Absinken unter die Armutsschwelle nach sich zieht!

Hemma Schöffmann-Engels ist Geschäftsführerin, Leiterin von *aktion leben salzburg* und Dipl. Ehe- und Familienberaterin.